

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1869. Band II.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1869.

In Commission bei G. Franz.

Historische Classe.

Sitzung vom 4. Dezember 1869.

Herr Graf Hundt übergibt seinen Vortrag ¹⁾:

„Ueber die neue Ausgabe der Tabula Peutingeriana durch Desjardins und ihre Ergebnisse für Süddeutschland zur Römerzeit.“

Es sei mir gestattet, die Aufmerksamkeit der hohen Classe auf ein Werk zu lenken, welches für alte Geographie und Geschichte von hohem Belange ist.

Im Verfolge der umfassenden Studien, welche Kaiser Napoleon III Cäsar und seinem Eroberungszuge durch Gallien gewidmet hat, lässt die französische Regierung eine mit wahrhaft kaiserlichem Aufwande ausgestattete neue Ausgabe der Tabula Peutingeriana veranstalten.

Das Werk ist Herrn Ernest Desjardins übertragen, welcher der neuen, in Farbendruck die Pergament-Tafeln zu Wien auf's genaueste wiedergebenden Abzeichnung nicht nur eine geschichtliche und kritische Einleitung beigegeben, sondern noch eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung zugesichert hat.

Einmal soll ein vollständiger alphabetischer Index aller Namen der Karten nebst allen abweichenden Lesungen beigefügt werden. Dann hat er bereits eine Abhandlung begonnen, welche für jeden geographischen Namen die all-

1) Vgl. diese Berichte 1869 II. 3, p. 378.
[1869. II. 4.]

mäßige Umgestaltung in Erwähnungen bei den lateinischen und griechischen Schriftstellern, in Inschriften auf Denkmälern, Münzen und Medaillen sammt Ueberschau der von den verschiedenen Bearbeitern der Tafeln gegebenen Auslegungen bezüglich des dermal entsprechenden Ortes darlegen soll. Ferner wird eine Karte der Neuzeit mit allen Namen der Tabula an der richtigen Stelle beigegeben, soweit es möglich, mit den bezüglichen modernen Namen. Endlich soll eine zweite Karte dem Vergleiche der Angaben der Tabula mit der Gestaltung zur Zeit Augusts nach unserer Annahme von den Kenntnissen des Augusteischen Zeitalters gewidmet sein.

Es bedarf wahrlich nur der Aufzählung dieser Zusicherungen, um zu ermessen, welch umfassende Studien das Unternehmen voraussetzt, mit welch ungeheuern Schwierigkeiten es zu kämpfen, welch unabsehbare Reihe von Problemen es zu lösen hat.

In der Einleitung hebt Desjardins hervor, wie die Tabula ihrem Ursprunge nach Frankreich (dem Elsass) angehöre. Er nimmt als gewiss an, was Scheyb und Mannert vermutheten, dass wir in derselben jene Arbeit des Mönches von Colmar nahezu vollständig, eilf von zwölf Sectionen, vor uns liegen haben, deren die *Annales Colmarienses* erwähnen:

„Anno 1265 mappam mundi descripsi in pelles duodecim pergameni“²⁾

ein Werk, das Abt Tritheim um 40 Goldgulden zu theuer fand, der gekrönte Dichter Celtes aber (Conrad Meissel) um 1507 zu Worms erworben und Conrad Peutinger in Augsburg letztwillig vermacht hat.

Den Argumenten Mannerts hiefür fügt er die Bemerkung

2) *Annales Colm.* in Christiani Urstisii *Germ. hist. illustr.* t. unus, pars prior p. 8. Frankfurt 1585.

bei, wie die Gebirgswaldungen der Vogesen und des Schwarzwaldes ganz allein durch Einzeichnung von Bäumen so ungewöhnlich hervorgehoben seien, dass hierin wohl eine heimathliche Vorliebe des Copisten erkannt werden möge, welcher von seinem Kloster aus jene schönen Waldberge täglich vor Augen, und wohl auch näher kennen und bewundern gelernt hatte.

Bei der Mannert'schen Ausgabe, welche bekanntlich im Auftrage unserer Akademie unternommen wurde, beklagt er, dass sie nicht auf einer neuen vollständigen, durch Sprach- und Sachkundige vollzogenen Vergleichung der Originaltafeln mit Scheyb's Zeichnung beruhe. So habe sie die Scheyb'schen Fehler nahezu sämmtlich wiederholt und sei minder gut als frühere Partialausgaben und die fast gleichzeitig von Katancsich besorgte. Er hat die Fehler und Mängel von Mannert's Tafeln gezählt und gefunden:

	Sectio II.	Sectio II.
39 omissions de routes ou tracés inexacts	2 . .	2
20 „ „ noms ou de tracés de fleuves, îles ou golfes	— . .	1
52 „ „ limites	12 . .	19
30 erreurs dans les mesures itinéraires	1 . .	1
246 noms inexacts ou mal écrits . . .	10 . .	26
287 total des erreurs, sans compter les erreurs ou omissions de points et les inexactitudes de dessins, qui sont innombrables.	25 . .	39

Die zufolge dieser Nachweisungen nun zum ersten Male mit vollster Genauigkeit gefertigte Abzeichnung konnte nicht, wie bei andern Denkmälern des Alterthums mit wesentlichen Vortheilen geschehen, durch photographische Aufnahme erleichtert werden. Die desfallsigen Versuche misslangen, da die Photographie nicht nur, was von der Hand des Zeichners herrührt, sondern, höchst störend, auch alle Eindrücke, Striche,

Ritzen u. s. w. wiedergab, welche das Pergament im Laufe der Jahrhunderte empfangen hat.

Nach diesem resultat du premier travail des Herrn Desjardins war ich nicht ohne lebhafte Hoffnung, dass die nun vorliegende genaue Wiedergabe der Tafeln auch für Süddeutschland, dessen Römerstrassen Gegenstand eingehender Forschung für mich gewesen waren, manche Nachlässigkeiten Scheyb's und seines Nachfolgers aufgedeckt, für die Nachweisung ihres Zuges eine wesentlich bessere Grundlage geschaffen, insbesondere doch ein oder das andere der schweren Bedenken gehoben haben werde, welche bisher den Auslegern so vielfach unbeseitigbar entgegentraten, und lediglich als zweifellose Fehler und Irrthümer des Cartographen oder Copisten aufgefasst werden konnten.

Das Werk Desjardins' ist bezüglich der Tafeln schon bis zur sechsten Section vorgerückt. Süddeutschland ist auf der zweiten und dritten Section enthalten, auf welcher die Fehlerzahl zu 25 und 39, sohin im Ganzen mit 64, angegeben ist.

Die sorgfältigste Vergleichung des wirklich trefflichen, in Farben prangenden Desjardins'schen Abdrucks mit den Mannert'schen Tafeln ergab indessen gerade für Süddeutschland nur ein äusserst geringes Ausmaass von Abweichungen.

Keine Grenze, kein Fluss, kein Name fehlt bei Mannert, keine der so vielen mangelnden Entfernungs-Angaben der Stationen findet bei Desjardins Ergänzung; höchstens mag angeführt werden, dass es nur eine kleine Zahl gewesen sein kann, welche der Bohrwurm bei Viaca an der Strasse vom Bodensee nach Augsburg zerstörte.

Dagegen zieht noch immer die ganze Strasse von Vindonissa, Windisch in der Schweiz, nach Regino, Regensburg, südlich des schon bei Samulocenis überschrittenen, nur in grosser Ferne bei der Mündung ins schwarze Meer als Danubius bezeichneten Flusses.

Es überschreitet die Strasse von Augsburg nach Trient zwischen Coveliacas und Torteno (vor Partenkirchen) den fluvius Ticenum.

Von Augusta Vindelicum nach Ivavo, von Augsburg nach Salzburg, ist die in ihrem ganzen Verlaufe nahezu vollständig ermittelte schöne gerade Heerstrasse nicht, dagegen, allerdings geradlinig und mit entsprechenden Meilen-Abständen, eine in der Natur einen ungeheuren spitzen Winkel bildende Strasse über Camboduno (Kempten) und Abodiaco (Epfach) eingetragen, welche noch dazu zwischen Bedaio und Artobriga, der letzten unfern Traun und Alz zu suchenden Station vor Ivavo, über den sodann nach Verona sich wendenden fluvius Atesia führt.

Lech, Isar, Inn bleiben uneingezeichnet, nur der Ivarus zieht von Salzburg zur Donau.

Bestätigung finden indessen durch neuen, weder von Mannert noch Katancsich berücksichtigten Eintrag Regino als Regensburg und Ivavo als Salzburg. Es finden sich diese deutschen Namen in mittelalterlicher Schrift den römischen Benennungen beigeschrieben.

Eine gleichfalls die bisherige Annahme bestätigende Berichtigung ist die Vervollständigung des Strassen-Eintrages an zwei Stellen.

Der südlich vom Bodensee über Arbor felix (Arbon) laufende Strassenzug gen Augusta Vindelicum geht richtig von Vindonissa aus, wofür in der Zeichnung bei Mannert und Katancsich die Verbindungsstriche am Beginne fehlen.

In gleicher Weise ist die von der bereits erwähnten nördlichsten Reichsstrasse von Vindonissa nach Regino bei der Station ad Lunam südlich über Pomone führende Verbindungsstrasse gen Augusta Vindelicum nun wirklich in nicht unwesentlicher Ergänzung der Mannert'schen und Katancsich'schen Zeichnung bis Augusta durchgeführt.

Die Wichtigkeit der letzteren Verbesserung ergibt sich aus Folgendem.

Die Nachweisung dieser bei Samulocenis einen Fluss überschreitenden, fortan unter demselben eingezeichneten Strasse hat eine ganze Reihe von Schriften hervorgerufen, welche derselben äusserst divergierende Richtungen geben.

Die wesentlichste Verschiedenheit beruht darauf, dass die Einen sie als Norddonaustrasse erklären, welche, längs des Limes Rhaeticus (Vallum Hadriani, Teufelsmauer) hinziehend, erst bei der bekannten Stelle zwischen Arresting und Eining wenige Stunden vor Regensburg die Donau überschreite, während die Anderen, sich genau an die Fluss-Einzeichnung bindend, sie durchaus südlich der Donau bis Regensburg nachweisen wollen.

Die erstere Ansicht, welche in dem bei Samulocenis überbrückten Flusse den Nekar bei Rothenburg erkennt, und welcher auch ich mich in der der hohen Classe im Jahre 1861²⁾ vorgelegten Arbeit anschloss, gewinnt nun wesentlich an Wahrscheinlichkeit.

Es ist jeder Zweifel verschwunden, dass jener Hacken, welcher von der Station ad Lunam südlich führt, eine Verbindungsstrasse von der nördlichen Heerstrasse nach Augusta Vindelicum bezeichnet, sowie dass die Strasse die einzige Station Pomone enthält, welche von Augsburg 12, von ad Lunam aber 40 Meilen entfernt war. Nun kann aber eine Strasse von 52 römischen Meilen, etwa $10\frac{2}{5}$ deutsche Meilen, zwischen Augsburg und der Donau nicht gedacht werden. Wohl aber ergeben sich die angemessenen Entfernungen, wenn diese Strasse zur Station Pomone in der Nähe der Donau, und von da ab nach einer weiteren Station in der rauhen Alb in der Nähe des Limes führte.

2) Sitzungs - Berichte der k. Akademie der Wiss. 1861 Bd. I S. 421 fig.

Diess ist denn auch wohl der einzige belangreiche Gewinn, welcher sich aus der verbesserten graphischen Grundlage für Süddeutschland erzielen lassen dürfte.

Es findet sich wohl noch eine, und zwar die einzige von Scheyb und Katancsick abweichende Namenlesung im süddeutschen Segmente; sie kann jedoch als Verbesserung nicht erachtet werden.

Die oben besprochene Strasse von Vindonissa nach Regino ist nur noch ein Stück südlich des Flusses, hier unzweifelhaft der Donau, fortgesetzt, und läuft gegen den Winkel hin aus, welchen der von Ivavo her ziehende Ivarus mit der Donau bildet — gegen die Mündung der Salzach, vielmehr des sie aufnehmenden, aber nicht eingezeichneten Innes, in die Donau.

Gegen die Erdzunge hin findet sich nun in den älteren Ausgaben der Name Castellū Bolodurō, das bekannte in der Innstadt bei Passau gesuchte Bojodurum.

Desjardins liest nun hier Solodurō. An Solothurn in der Schweiz, das an richtiger Stelle Solodurum heisst, kann nicht gedacht werden. Hier an der Mündung des Inns dürfte nur eine unrichtige Auffassung des ersten Buchstaben als S, statt des ziemlich ähnlichen B der gothischen Schrift der Karte, anzunehmen sein.

Von den erklärenden Beigaben des Werkes ist vorerst nur die höchst erwünschte Zusammenstellung aller Erwähnungen der Namen der Tabula in Autoren und Inschriften mit Beifügung der bekannten Erklärungen in der Ausgabe begriffen, und liegt für die erhaltenen Theile von Britannia und Hispania, dann besonders reich für Gallia, vor. Die treffliche Arbeit steht jedoch zur Zeit in Italia. Rhaetia und Noricum sind noch nicht erschienen.

Nachdem indessen für Süddeutschland wesentliche Aenderungen in der graphischen Darstellung sich nicht ergeben haben, so wird sich die Bearbeitung nur auf die bekannten

deutschen Forschungen zu gründen vermögen, und es dürfte ein wesentlicher Fortschritt in Feststellung der Züge und Orte ausser dem Angedeuteten für unsere Gegenden kaum noch zu erwarten sein.

Herr von Hefner-Alteneck hielt einen Vortrag
„über den kürzlich gemachten Fund römischer
Kunstwerke bei Hildesheim.“

Anknüpfend an den Hildesheimer Silberfund verbreitete er sich über die noch vorhandenen Reste der überaus grossartigen Beute an Kunst, Gold und Edelsteinen aus dem Lager Karl des Kühnen, welche noch in Nancy, Bern und Schaffhausen vorhanden sind.

Zugleich legte derselbe eine Anzahl von photographischen Abbildungen von Kunstgegenständen des bayerischen Nationalmuseums zur Einsichtnahme vor.
